

Johannes und Elisabeth Volz

Johannes und Elisabeth Volz gehören ebenfalls zu den Opfern der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft. Johannes Volz wurde am 22. Juli 1911 in Mutterstadt geboren und am 23. Mai 1944, im Alter von nur 32 Jahren, wegen „Wehrkraftzersetzung, Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat“ in Frankfurt-Preungesheim hingerichtet. Seine Mutter Elisabeth Volz wurde als Gemeindefunktionärin entlassen und beging nach der Verurteilung ihres Sohnes Selbstmord. Sie warf sich vor den fahrenden Lokalzug.

Johannes Volz, der als Arbeitsinvalide mit einer monatlichen Rente von 66.- RM seinen Unterhalt und den seiner Familie bestreiten musste, führte kleinere Maurerarbeiten im ganzen Ort aus, so auch bei dem Gemeindebediensteten und NSV-Kassierer Fritz Mieger. Diesem erzählte er - im Vertrauen - die neuesten Nachrichten aus Moskau und London. Er hörte diese Sender, um sich ein Bild von der politischen und militärischen Lage zu machen. Auch hörte Volz die Namen deutscher Kriegsgefangener in der Sowjetunion ab, um danach die Angehörigen darüber zu verständigen, dass der Betreffende - entgegen der von den Nazis mitgeteilten Gefallenenmeldung - noch lebe und in Gefangenschaft sei.

Als Mieger von seinen Genossen verdächtigt wurde, einen Teil seiner Einnahmen als Kassierer der NSV in die eigene Tasche zu wirtschaften, versuchte er sich damit zu retten, dass er das "kommunistische Nest" in Mutterstadt an NSDAP und Gestapo verriet. Von der Gestapo beauftragt und bezahlt, überwachte er Volz. Er hörte gemeinsam mit ihm die ausländischen Sender und betätigte sich scheinbar als Antifaschist. Am 23. Oktober 1943 wurde Volz verhaftet. Gegenüber Volz' Ehefrau gab sich Mieger überrascht und versprach, den Grund der Verhaftung zu erforschen. Zu Volz aber sagte er bei der Gegenüberstellung: "Jean, es hat keinen Zweck mehr, sage die Wahrheit!" Im Prozess vor dem Volksgerichtshof in Mainz trat Fritz Mieger als einziger Belastungszeuge auf. Er berichtete über das Abhören von Feinsendern, über Verbindungen nach Pirmasens und Schweinfurt, über Waffenbesitz und einen geplanten kommunistischen Gemeinderat in Mutterstadt, der bereits bestehe, um nach dem Umsturz an die Macht zu gelangen. Dem Verteidiger von Johannes Volz wurde erläutert, dass er sich bei seinem Plädoyer kurz zu fassen habe. Volz selbst wurde ein letztes Wort verweigert. Das Todesurteil wurde verkündet und am 23. Mai 1944 um 15.20 Uhr in Frankfurt-Preungesheim vollstreckt. Ein Ehrengrab auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt/Main erinnert an ihn.



Johannes (Jean) Volz (mitte) im Kreis seiner Familie. Vorne: seine kleine Tochter Anita Volz